

Gipfelstürmer

Von Puppenprinzessin

Kapitel 5: Besser als Flaschendreher... und komplizierter.

Fünf verdutzte Augenpaare richteten sich auf Konan; nur Yahiko schien zu ahnen, was seine Freundin im Sinn hatte. Das aus dunkelblauem Stoff gefertigte Säckchen enthielt zehn Zettel mit Fragen über ihre Gedanken, die sie fünf Jahre zuvor auf ihr Drängen hin aufgeschrieben hatten. Es waren Fragen, die dazu gedacht waren, mehr übereinander – und auch über das, was sie mit ihrem Leben vorhatten – zu erfahren. Dass sich nun keiner der Anwesenden auf Anhieb zu erinnern schien, überraschte sie nicht. Die Jungs hatten schon immer gern verdrängt, was etwas mehr als nur ein wenig an ihren Schalen gekratzt hatte. Wenig zu ihrer Beruhigung trug vermutlich der Fakt bei, dass sie damals gelobt hatten, ehrlich zu antworten, sonst, darauf hatte Konan beharrt, hätte diese ganze Aktion ja keinen Sinn.

Zu ihrer Linken ertönte ein Seufzen. Itachi, welcher in dem Sessel neben jenem saß, in welchen sie sich mit Yahiko gequetscht hatte, sah ein wenig gequält aus. „Ist es der gleiche Sack mit den gleichen Fragen?“ Die Blauhaarige nickte freudig; endlich jemand, der ihre Gedankengänge scheinbar einigermaßen nachvollziehen konnte, wenn es um die Planung der Gruppenaktivität ging – bei der selbst ihr Freund das ein oder andere Mal auf dem Schlauch stand.

Sobald der Schwarzhaarige es angesprochen hatte, machte sich Verständnis unter ihnen breit. Sie hatten in der Tat verdrängt, was ihnen jedoch schwerlich übel zu nehmen war. Was ihr nun weniger passte war, dass sie sich nicht mit ihrem Schicksal abzufinden schienen und es keinen Freiwilligen gab... bis Bernsteinaugen auf einem gewissen Orangehaarigen landeten. Zwar war auch er etwas tiefer in den Sessel gerutscht, jedoch derjenige, der sich dem Östrogen an seiner Seite am wenigsten entziehen konnte. Gleichgetan hatten es ihm Deidara und Hidan, die nun beide dein Eindruck eines Schluckes Wasser machten, der im Begriff war, durch eine Kurve geschleudert zu werden, während Kakuzu sich hinter seinem Bourbon-Glas versteckte und Sasori und Itachi unauffällig den Blick abgewandt hatten.

Nunja. Itachi schenkte ihm einen kurzen, mitleidigen Blick, als er schließlich den Stoffbeutel von Konan entgegen nahm und den ersten Zettel zog, ihn vorsichtig auseinander faltete – in etwa so, als würde er eine giftige Schlage am Schwanz packen – und dann zur Überraschung aller erleichtert aufseufzte. „Was sind deine Wünsche für die Zukunft?“ las er vor und lehnte sich wieder entspannt zurück, während die Mimik der anderen in Missgunst umschlug; es gab einerseits mehr und andererseits weniger invasive Fragen. Dass Yahiko nun scheinbar eine derer gezogen hatte, die relativ harmlos waren, bedeutete nur, dass die Chancen für sie selber schlechter

standen.

„Und? Hast du Pläne für deine Zukunft?“ hakte Konan nach, etwas weniger zufrieden mit dem Fakt, dass sich der Rest der Jungs scheinbar wieder verkriechen wollte. Abgesehen davon war wohl mindestens der Hälfte von ihnen klar, dass die Antwort des Orangehaarigen nur einmal mehr kitschig ausfallen würde. Erinnernte man sich an das Ereignis vor fünf Jahren, so hatte sich sein Wunsch 'an der Seite der Frau zu bleiben, die er liebt' ja erfüllt.

Einer Vorwarnung ähnlich nickte er nun und sah – sicherlich den Brechreiz einiger Anwesenden ankurbelnd – zu der Blauhaarigen hoch, die auf der Lehne des Sessels saß. „Ich habe nur Pläne für unsere Zukunft“, gab er relativ leise zu. Es war nicht der Zeitpunkt, um diese Worte weiter auszuführen, nicht mit dem, was in seinem Hinterkopf als Plan herangereift war.

Konan wurde unterdessen etwas rot um die Nase und konnte sich ein scheues Lächeln nicht verkneifen. Auch ihr hatte eingeleuchtet, dass er etwas Derartiges zu sagen beabsichtigte, aber in diesem Ton und dieser... Ernsthaftigkeit? Schon der Blickkontakt ließ die Situation unpassend privat wirken und tatsächlich war sie es, die ihren Kopf schließlich leicht drehte, um dem Druck, der sich aufbaute, zu entgehen – lächeln tat sie noch immer.

„Das kann man doch nicht als Antwort durchgehen lassen, hm!“ Deidara war beinah schon wieder soweit, mit Schokolade um sich zu werfen, wurde aber von Sasori am Handgelenk gepackt und mit einem mahnenden Blick ruhig gestellt. Dem Rotschopf war Yahikos Antwort nur Recht; in seinen Augen hatte Konan jemanden verdient, der sich um sie sorgte und kümmerte. Etwas, das er wohl so bald nicht in Aussicht hatte. Vielleicht freute ihn die Situation der Blauhaarigen genau deswegen nur noch etwas mehr. Er ließ den beiden ihren Moment, ehe auch ihr 'Leader' wieder seine Fassung zurück gewann.

Seine Finger waren mit denen seiner Partnerin verschränkt, als er sich kurz räusperte und anschließend ein zweites Mal zu einer Antwort ansetzte. „Vermutlich werde ich euch langweilen“, warnte er sie vor bevor er fortfuhr. „Ich würde meinen Lebensabend wirklich gern in Gesellschaft meiner Familie verbringen; ein, vielleicht zwei Kinder, Einfamilienhaus mit Garten...“ Yahiko zuckte mit den Schultern. „Ihr seid natürlich zu den Feiertagen eingeladen, sollten jene, mit denen ich mein Leben dann teile, keine Einwände haben.“ Wieder sah er zu Konan, welche nur noch rosaner im Gesicht geworden war. Sie hatten noch nie über Familienplanung gesprochen, sodass sie die Worte nicht unbedingt wenig überraschten. Zwar hatte sie ähnliche Vorstellungen, aber sie hatten es beide noch nie angesprochen und...

„Nun darfst du“, murmelte Sasori in diesem Moment und ließ das Handgelenk des Blondes los, woraufhin ein Schokodrop Yahikos Kopf traf. Das war selbst in Bezug auf die Blauhaarige mehr Kitsch als er bereit war, auszuhalten.

„Du bist so ein Spießler, hm!“ schaltete Deidara sich ein und erntete zustimmendes Murmeln. Die allgemeine Motivation war noch immer nicht unbedingt gestiegen, obwohl alle Anwesenden sich nun in regelmäßigen Abständen Alkohol zuführten. „Hört sich schwer danach an, dass dein Leben ungeheuer langweilig verlaufen wird~“ – Zumindest aus seiner Sicht, der eines Künstlers. Derartige Bindungen waren einfach nichts für ihn; er war so freiheitsliebend, dass ihn schon allein der Gedanke an ein Leben, wie Yahiko es scheinbar führen wollte, nervös machte.

Hidan ließ seinerseits ein Schnauben hören. „Wäre ja nichts neues, dass der Herr langweilig vorzieht.“ Sein Ton sprach nicht von viel Nettigkeit; er war noch immer unendlich genervt von dem Orangehaarigen und würde ihm seine dreiste Lüge wohl

nicht so schnell verziehen. Dass sich nach seinem Kommentar wieder ablenkend Itachi einschaltete, wunderte ihn gar nicht.

„Vielleicht lag es auch einfach an der Kombination von Frage und Mensch. Falls ihr euch erinnert – wir haben uns mit der Beantwortung von genau dieser Frage vor fünf Jahren so ziemlich alle gegenseitig geschockt.“ Wenn er daran dachte, dass in diesem Moment erst klar geworden war, dass einige von ihnen weggezogen – ja sogar das Land verließen – dann war er froh, etwas Beständigkeit aus ihrer Runde zu hören. Er mochte es nicht oft zugeben, aber auch ihm lag etwas an der eher mehr als weniger chaotischen Truppe.

Konan und Yahiko schienen von ihrer Umwelt derweil nicht besonders viel mit zu bekommen, sodass der Schwarzhaarige Letzterem kurz entschlossen das Säckchen abnahm und es Deidara zuwarf. „Überzeuge uns, dass du weniger 'langweilig' bist“, forderte er mit minimal angezogener Augenbraue. Er war nicht der Meinung, dass Yahiko noch jemanden gebrauchen konnte, der auf ihm herumhackte.

Deidara zog derweil unglücklich eine Schnute, wagte es sich aber nicht, sich Itachi zu widersetzen – hatte er aus unerfindlichen Gründen noch nie. Etwas an dem Uchiha veranlasste ihn dazu, zu spüren. Wenig begeistert griff er zwischen die Stoffschichten, während Sasori sich zum Tisch vorbeugte, sein Glas mit Rotwein aufnahm... und dabei ein leises, keckerndes Geräusch von sich gab. Wirklich – Deidara wusste wirklich nie, wann er die Klappe zu halten hatte! So war es doch schon immer gewesen... Mit einem etwas hämischen Gesichtsausdruck lehnte er sich wieder zurück und beobachtete den Blondnen beim Entfalten des soeben gezogenen Zettels.

„Hah, na geht doch, hm! 'Was ist das Wichtigste für dich?'“ Bereits jetzt drehten sich die Augen einiger Anwesender in ihren Höhlen und was kam, war bereits zu erwarten: „Meine Kunst natürlich, hm! Es gibt einfach nichts, was jemals auch nur ansatzweise an ihre Wichtigkeit heranreichen wird!“

„Manchmal bist du so ein Idiot, Deidara...“ Das Seufzen kam von Konan, wurde aber von Hidan unterbrochen.

„Hat mal jemand was zum Schmeißen?“

„Tu dir keinen Zwang an...“ Sasori nahm Deidara das Schälchen mit Schokolade ab und reichte es weiter, fing sich damit aber einen empörten Blick seitens des Blondnen ein, auf den er gar nicht gedachte, zu reagieren. Er war es gewohnt – allerdings hatte mal wieder jemand recht effektiv einen Weg gefunden, einen Nagel in seine Eingeweide zu bohren, ohne ihn auf körperlichem Wege zu beschädigen. Der Rotschopf ging lediglich in Deckung, als Hidan die erste Salve Schokodrops abfeuerte und versuchte dabei auch, den Blick zu ignorieren, mit dem Konan ihn bedachte.

„Ihr seid doch scheiße, hm! Keine Ahnung von nichts...“

„Nun, scheinbar ging der Plan nach hinten los“, murmelte Itachi und lehnte sich augenscheinlich zufrieden in seinem Sessel zurück. So vorhersehbar die Antwort des Blondnen war, so wenig spannend war sie auch – er glaubte weiterhin an seine These der Kombination aus Frage und Individuum, würde aber den Mund halten, bevor...

„Na dann mach's doch erstmal besser, Uchiha, hm!“ Ebenso vorhersehbar landete das Säckchen wieder bei dem Schwarzhaarigen, welcher jedoch inne hielt, ehe er hineingriff. Das Schauspiel, wie Deidara den Versuch machte, sich hinter dem Rotschopf vor Schokoladengeschossen zu verstecken, war aufmerksamkeitsraubend; vermutlich aus dem Grund, dass Sasori eine noch genervtere Miene als üblich zur Schau trug und scheinbar ernstlich davor war, seinem Mitbewohner eine runter zu hauen... was Hidan nur noch in seiner Absicht zu bestärken schien, genauer zu zielen und doch noch einen Treffer zu landen.

Was dann nicht so amüsant war, war der Gesichtsausdruck Kakuzus, welcher sich immer weiter an das Ende der Couch schob, auf der er mit den beiden Künstlern saß. Itachi war sich relativ sicher, dass all das bald in einem Donnerwetter enden würde – und er wurde nicht enttäuscht, als der Älteste von ihnen sich schließlich den Rest seines Getränkes genehmigte und das Glas geräuschvoll auf dem Tisch abstellte. Seine Stimme klang krampfhaft beherrscht; er hatte sich bis hierher zurückgehalten, um Hidan keinen Grund zu geben, ihn anzublaffen. „Wie alt seid ihr eigentlich? Ihr verhaltet euch wie Kinder.“

„Oooh, da kennst du dich ja sicher besonders gut aus, was?!“

„Ich hatte beizeiten ein wirklich aussagekräftiges lebendes Exemplar zu studieren.“

„Fick dich, Kakuzu, und halt deine beschissene Fresse!“

„Ich lasse dir gern den Vortritt.“

„Jungs...“

„Ich überlasse dir gleich einen Tritt und der wird sicher nicht angenehm sein!“

„Jungs...!“

„Oh, ich bin sehr gespannt...“

„JUNGS!“ Konan hatte sich in ihrer Position aufgerichtet und warf bitterböse Blicke zwischen Hidan und Kakuzu hin und her. „Ihr verhaltet euch beide, als wäret ihr in einer Krabbelgruppe zu Besuch. Könnt ihr euch vielleicht beruhigen? Ginge das?“ Ihre Stimme hatte einen recht versöhnlichen Ton angeschlagen, allerdings war jedem, der sie auch nur ein bisschen kannte, klar, dass ihre Laune schnell ungeahnte negative Ausmaße annehmen konnte.

Kakuzu hielt einen Moment lang inne und entschloss sich dann zu einer wortlosen 'wie du willst'-Geste, bevor er sich nachschenkte und sich auf dem Sofa zurücklehnte, welches nun glücklicherweise an Aktivität eingebüßt hatte. Kein Geruckel mehr. Gut. Hidans lila Iriden brannten sich hingegen förmlich in ihre, bevor sie noch einmal zu Kakuzu schwenkten und dann einen Fixpunkt im Raum suchten. Er hatte sich Konan einmal zu oft widersetzt – und beim letzten Mal schreckliche Konsequenzen zu spüren bekommen. Der Silberhaarige mochte so leicht weder zu schocken noch zurecht zu weisen sein, allerdings hatte dieses eine Mal intensive Wirkung gezeigt und ihn seitdem davon abgehalten, ihr Widerworte zu geben. „Schön“, setzte er noch trotzig hinzu, hielt den Blick aber weiterhin abgewandt.

Scheinbar war die Gruppe besser darin als sonst, unangenehme Stillen herauf zu beschwören, denn einmal mehr hielten sich ihre Mitglieder zurück – bis Itachi durch ein Räuspern die Aufmerksamkeit aller auf sich zog und sehr offensichtlich ablenkend einen Zettel aus dem kurzzeitig vergessenen Säckchen zog. Pianistenfinger falteten ihn auf und nachdem er kurz über die Frage nachgedacht hatte, ließ er ein leises Seufzen hören. „Ich schätze, es wird nicht sonderlich spannender“, gab er zu und sah kurz in die Runde – augenscheinlich war wieder etwas Entspannung eingekehrt. „Was ist deine größte Furcht?“ las er vor und faltete das Papier wieder zusammen.

Deidara richtete sich ein wenig auf, sodass er nun weniger den Eindruck eines Schluckes Wasser auf Kurventour machte. „Wieso ist die Frage langweilig, hm? Gibt's nichts wovon du Angst hast?“ Kritisch zog er die eine sichtbare Augenbraue hoch. Würde zum Uchiha passen, fand er. Nur keine Schwäche zeigen.

„Ich tippe eher auf zu vorhersehbar zu beantworten“, wandte Sasori ein und nippte an seinem Wein. Sein Blick traf Itachis, bevor jener antwortete.

„Sasori hat vermutlich Recht. Es gäbe nichts Schlimmeres für mich, als meine Familie zu verlieren... was vermutlich relativ offensichtlich ist.“ Er neigte kurz den Kopf in der Andeutung an den Rotschopf, dass dieser richtig gelegen hatte – worauf hin dieser

einmal kurz sein Glas ein wenig anhob.

„Ich empfinde das keineswegs als langweilig“, meldete sich Konan. „Es ist doch nicht langweilig, sich um die Leute zu sorgen, die einem wichtig sind. Zumindest denke ich nicht, dass es ein Attribut ist, das ich benutzen würde.“ Und eigentlich war es doch nett, zu wissen, dass dem sonst so unantastbaren Uchiha auch irgendwo der Zeh drückte? Sie hatte schon vor langer Zeit gelernt, dass kleine Fehler Perfektion nur menschlich machten; nicht, dass sie eine solche Sorge als Fehler empfand, keineswegs, aber der Grad zwischen den beiden besagten Stadien schien hier nur umso deutlicher.

Yahiko war es, der seine Meinung zu dem Thema abgab. „Nun, ich denke, 'langweilig' ist eher im Sinne von Vorhersehbarkeit zu verstehen. Wir erfahren nichts neues, richtig? Was natürlich kein Vorwurf ist.“

Die Blauhaarige überlegte kurz. „Wenn ich so drüber nachdenke, wäre es vielleicht eine Lösung, dieses Spiel jeden Abend durchzuziehen...“ Sechs leicht geschockte Augenpaare sahen sie an; es war scheinbar niemand scharf darauf, seine Gedanken auf einem Silbertablett zu präsentieren.

Vermutlich zur Überraschung aller, war es nun Kakuzu, der sich einschaltete – und die Hand in Itachis Richtung ausgestreckt hielt. „Ich halte das für keine gute Idee“, merkte er an und nahm das Säckchen an sich, als der Schwarzhaarige es ihm reichte. Es würde schlicht zu viele Kanten geben, an denen Hidan anecken konnte, wenn er absolut ehrlich war. Dass sich eine dieser Kanten schon in den nächsten Sekunden auftun würde, ahnte er nicht.

Nach Lesen und wieder Zusammenfalten des Zettels erlaubte er sich eine Sekunde des Nachdenkens und rieb sich die Nasenwurzel; sein nervöser Tick begann, durchzuscheitern. „Welche von dir getroffene Entscheidung bereust du am meisten?“ klärte er den Rest der Gruppe auf und merkte erst, dass er die Augen während der Geste geschlossen hatte, als er sie wieder öffnete. Er wusste einfach, dass Ehrlichkeit hier schwerwiegende Konsequenzen haben konnte... aber auch ebenso nötig war. Es folgte ein kurzer Blick zu Itachi, von dem er hoffte, dass er sich an ihr Gespräch an jenem Adventsnachmittag erinnern konnte, bevor er tatsächlich zu einer Antwort ansetzte.

„Ich hätte diesen Job nach dem Abi nicht annehmen sollen.“

Stille.

Stille und Überraschung in den Augen der Anwesenden.

Stille und Überraschung... sowie Unglaube und vielleicht auch ein Fünkchen Hoffnung in Hidans Augen.

„Warum?“ Er musste einfach fragen. Er musste es einfach wissen, ob er mit genau dieser Reue zu tun hatte, ob Kakuzu vielleicht im Nachhinein einsah, dass es falsch gewesen war, ihn wegen einer guten Jobaussicht zu verlassen...

Niemand wagte auch nur, sich einzumischen, als erneut ein Schluck Bourbon den Weg die Kehle des Älteren hinunter fand und sein Blick unerschütterlich auf die Tischplatte vor ihm fixiert war. Als er erneut ansetzte war seine Stimme nur ein wenig leiser als zuvor, jedoch war sie ebenso fest. „Zwei Wochen nach Antritt und Unterzeichnen des Vertrages hat sich eine größere Firma gemeldet, die mir das Doppelte gezahlt hätte.“ So ziemlich jeder im Raum wartete darauf, dass er noch etwas sagte, noch etwas anhing, das die kommende Katastrophe abmildern würde... aber es kam nichts. Das war alles. Sie alle konnten in den lila Iriden zerbrechen sehen, was nur Sekunden zuvor – oder vielleicht in dem vorherigen Gespräch mit Itachi – ihren Anfang genommen hatte. Wenn es Hoffnung war, so wurde ihr genau hier ein Ende bereitet.

Es war totenstill in der Hütte, als der Silberhaarige nach einigen weiteren endlosen Sekunden den Blick von seinem ehemaligen Partner abwandte und aufstand. Die Schritte der Stiefel waren ohrenbetäubend unter der Last die sie trugen, ebenso wie die Worte, die Hidans Lippen verließen, obwohl sie nicht lauter als ein Flüstern waren. „Fahr doch zur Hölle, Kuzu.“

Diesmal schloss sich die Tür leise hinter ihm; vermutlich war Stille ein seltenes Ausdrucksmittel um wirkliche Wut und wahrhaftigen Schmerz offen kund zu tragen – aber bei ihm, der sonst so lautstark seine Missgunst ausdrückte... war sie umso schallender.

„Scheiße.“

„Das fasst es wohl gut zusammen.“

Konan und Yahiko sahen zum ersten Mal beide sehr ratlos aus, ebenso unfähig wie der Rest, noch ein weiteres Wort zur Situation zu verlieren... nun ja, nicht ganz.

Itachi hatte seinen Kopf in die Hand gestützt, deren Ellenbogen auf seinem Knie ruhte, und war auf diese Weise etwas nach vorn gelehnt. Er fühlte sich mitschuld am Ausgang dieser Situation, war er es doch, der Hidan zurück geholt hatte, mit der Erklärung, dass er dem Älteren nicht egal gewesen war; dass jener scheinbar seinen Erfolg – und mochte er noch so klein gewesen sein – mit Füßen trat, stieß ihm sauer auf. Ein schweres Seufzen befreite sich aus seiner Kehle. „Das war nicht sonderlich taktvoll, Kakuzu.“

Der Angesprochene löste vermutlich erneute Überraschung aus, als er zugab, dass Itachi Recht hatte. „Ich weiß. Es ging nur nicht anders.“

„So wie damals?“

Stechend grüne Iriden richteten sich auf den Uchiha, welcher jedoch nicht mal daran dachte, zurückzuweichen. Es war klar, dass er auf jenes vergangene Gespräch anspielte und er würde ein erneutes Ausweichen nicht erlauben, nicht mit dem Gefühl, in Hidans Schuld zu stehen. Das schien auch Kakuzu zu bemerken, der sich schließlich zuerst abwandte und ein unwilliges Seufzen ausstieß.

„Könnten wir das Thema bitte sein lassen?“ In seinen Augen hatte er das Richtige getan. Er war ehrlich gewesen, auch wenn er einen Teil der Wahrheit verschwiegen hatte. Wie sollte er ihm denn beibringen, dass er die Annahme des Jobs auch wegen ihm bereute? Es hätte bei Hidan nur einen falschen Eindruck hinterlassen... Wobei an dieser Stelle die Frage berechtigt wirkte, was er überhaupt als 'falsch' ansah.

„Zumindest dürfen wir uns die nächsten Tage mit einem unausstehlichen Hidan mit noch unausstehlicherer Laune auseinandersetzen, hm...“ Deidara sah zugegebenermaßen ebenso unzufrieden aus, wie der Rest von ihnen, wobei er der Einzige war, der es wirklich ansprach. So hatte er sich diesen Trip auch nicht vorgestellt... Die alte Clique wieder sehen, ja, aber gleich das ganze Chaos in exponenziertem Format miterleben? Darauf konnte er verzichten.

Wieder war es die Blauhaarige, die versuchte, zu schlichten. „Wir werden sehen. Wenn er sich daran erinnert, dass er Stolz besitzt, geht es sicherlich wieder.“ Die Worte waren in keiner Weise fies gemeint; aber gerade dem Silberhaarigen hatte – wie die Erfahrung zeigte – meistens geholfen, sich daran zu erinnern, dass seiner Meinung nach ohnehin jedes Individuum außer ihm selbst unwürdig war. Vielleicht half es auch diesmal. „Wir sollten versuchen, uns davon nicht runterziehen zu lassen“, beschloss sie und reckte sich nach dem verhängnisvollen Säckchen. „Es kommt schon wieder in Ordnung.“

Sasori warf ihr einen skeptischen Blick zu. „Du willst das wirklich noch weiter führen? Dieses so genannte 'Spiel' bringt uns noch alle in Teufels Küche...“

„Du willst dich doch nur drücken, Püppi“, neckte sie ihn mit einem schiefen Grinsen, das auch den sehr offensichtlichen Unmut des Rotschopfes abschmettete. Folgend zog sie ihren verhängnisvollen Zettel, bei dessen Lesen ihre Mimik sich kaum veränderte. „Ah, das ist leicht. 'Wenn du in diesem Moment etwas ändern könntest, was wäre es?'“

Allgemeines Aufstöhnen quittierte ihren Zug, was das Lächeln der Blauhaarigen nur noch größer werden ließ. Es war allgemein bekannt, dass sie einen grundsätzlichen Wunsch nach Harmonie hegte, daher war ihre Antwort ebenso voraussehbar, wie die von Itachi oder Deidara. „Es wäre schön, wenn wir den Aufenthalt halbwegs friedlich über die Bühne bringen könnten. Dass nun bereits am ersten Abend die Wahl zur Dramaqueen stattfindet, ist ein wenig unglücklich gelaufen.“ Sie erhielt zustimmendes Murmeln, scheinbar hätten alle von ihnen ein bisschen weniger Aufruhr gut vertragen können, war der Großteil von ihnen noch immer geschlaucht von der Anfahrt.

Ohne weitere Umschweife warf sie Sasori das Säckchen zu. „Nun, Hidan ist weg, also bist du der Letzte der bleibt~“

„Das kann doch wieder nur schief gehen“, kommentierte er, ehe er den Rest seines Weines – es war übrigens das zweite Glas – hinunter kippte. Schlanke Finger schoben sich zwischen die Lagen des Stoffes und zogen einen weiteren Schnipsel Papier hervor. „Das ist... sehr breit gefasst“, murmelte er schließlich, als er ihn aufgefaltet hatte. „'Gestehe!' Was soll ich denn damit anfangen?“

„Du könntest uns etwas erzählen, was wir noch nicht über dich wissen“, schlug Itachi vor, der scheinbar beschlossen hatte, wieder halbwegs aktiv am Geschehen teilzunehmen. Er war noch immer leicht nach vorn gelehnt, hatte seine Finger aber nun verschränkt, als er dem Rotschopf einen neugierigen Blick schenkte.

Die Worte lösten bei Deidara leises Lachen aus. „Es wird nicht viel geben, was ich nicht weiß, hm. Das schränkt die Möglichkeiten doch ziemlich ein.“ Natürlich war er der Ansicht, dass er seinen besten Freund auch am besten kannte – und wenn er etwas erzählen sollte, das noch niemand von ihnen wusste, dann standen die Chancen seiner Meinung nach wirklich schlecht.

Sasori allerdings sah das anders und wandte sich halb zu dem Blondem um. „Du weißt auch nicht alles über mich, Deidara.“ Es war vielleicht nicht besonders schlau, das zu sagen, nicht, wenn er quasi in der Pflicht stand, etwas zu offenbaren, das sein momentanes Gegenüber nicht wusste. Grummelnd schenkte er sich ein halbes drittes Glas Wein ein und wartete ab, was Deidara aus seinen Worten machte – er war nämlich gerade wirklich verdächtig ruhig.

Es war ein Konter mit dem er nicht gerechnet hatte, sodass sich schnell Herausforderung in seine Stimme legte. „Na dann erzähl uns etwas, dass auch ich nicht über dich weiß, hm. Ich bin sehr gespannt.“

Der Blick brauner Augen traf einen bernsteinfarbenen, welcher seine Trägerin dazu veranlasste, sich ungläubig nur ein klein wenig vorzulehnen. Er wollte doch nicht...?

Verdächtig viel des Rotweines verschwand zwischen seinen Lippen und auch er sah Deidara nicht an, als er schließlich antwortete. „Vor fünf Jahren... Ich war damals bis über beide Ohren in jemanden verschossen.“ Kurz und schmerzlos kamen die Worte über seine Lippen.

Stille.

Stille und Überraschung in den Augen der Anwesenden.

Plus... ein heruntergeklappter Kiefer seitens Deidara.

„Was?“ hakte nun Sasori leicht amüsiert nach. Wieder war sein Blick zu Konan

geschossen, wollte ihre Reaktion aufnehmen – welche ernstliche Verwirrung darstellte. Sie verstand nicht, wieso er tat, was er tat; konnte man dieses Verhalten auf den Alkohol schieben? Irritiert blinzelte sie und die unausgesprochene Frage entlockte ihm ein angedeutetes Schulterzucken. Es war doch ohnehin egal, es würde nichts ändern. Außer vielleicht seinem besten Freund und Mitbewohner aufzeigen, dass er wirklich nicht alles über ihn wusste und ihn somit davon abhalten, derartige haltlose Vermutungen anzustellen.

Das geforderte Geständnis schien bei den anderen herzlich wenig Interesse auszulösen, zumindest kein offensichtliches. Die Überraschung bei der ganzen Sache lag wohl darin, dass er noch nie jemanden hatte, an dem er offensichtliches romantisches Interesse bekundet hatte – im Grunde stellte er ja nur klar, dass er durchaus dazu fähig war.

Mit einem leisen Räuspern schob er sein nun wieder leeres Glas von sich und machte Anstalten, sich zu erheben. „Wenn ihr mich entschuldigen würdet, ich schätze, ich habe etwas viel Wein intus.“ Augenscheinlich auf jeden Fall, schlussfolgerte er bei sich; schon jetzt fragte er sich, wie er sich nur so hatte provozieren lassen können... Es war doch so klar, dass seine Worte ein Nachspiel haben würden.

Vorsichtig manevrierte er sich zwischen Beinen und Füßen hindurch bis zur Hüttentür, wo er sich seine Jacke überzog und kurze Verabschiedungsworte und Nicken von den anderen erhielt – bis auf Deidara, der ihm immer noch lediglich ungläubig hinterher starrte. „Wir sehen uns dann morgen.“ Und damit war Sasori aus der Tür, was wieder Stille in die Hütte einkehren ließ.

Nun... temporär. Nicht viel später als die Tür ins Schloss gedrückt wurde kam nämlich endlich Bewegung in den Blondes – er war von einer kaum zügelbaren Neugierde getrieben, die ihn etwas ungeschickt den gleichen Weg einschlagen ließ, wie Sasori, nur, dass er dabei versehentlich gegen Kakuzus Fuß trat. „'tschuldige...“

Ein dunkles Brummen war die Antwort, als die verbliebenen vier Augenpaare beobachteten, wie sich die andere Hälfte des Künstlerpärchens ebenfalls seine Jacke überstreifte, um dem Rotschopf zu folgen. Sie erhoben nicht einmal Einspruch. Wieso auch? Deidara würde mit hundertprozentiger Sicherheit nicht auf sie hören, sondern seinen eigenen Kopf durchsetzen... und stumm und einstimmig wurde beschlossen, dass Sasori ihnen leid tat, wo er sich doch recht kürzlich mit einer aufgeregten Blondine konfrontiert sehen würde, die schwerlich einen Stein auf dem anderen lassen würde, bis er die Antwort hatte, die er wollte.

„Bis morgen!“ war das Letzte, was sie von besagter Blondine hörten...

... und „Scheiße“ war das Erste, was Konan zu der Situation einfiel. Das konnte nur schief gehen.

Tatsächlich schlug wenig später die Tür ihrer Hütte ein zweites Mal auf, nachdem Sasori eingetreten war. Er hatte soeben seinen Mantel abgestreift und seine Schuhe ausgezogen, war nun dabei, Holz für den Ofen nachzulegen. Der kurze Temperaturumschwung hatte ihm nicht sonderlich gut getan, allerdings musste er das Kreuzverhör das sicher folgen würde zumindest nicht vor den Augen und Ohren der anderen über sich ergehen lassen; das war es in jedem Falle wert. Er hätte einfach auf sich selbst hören und diese blöde – und wirklich dumme – Andeutung sein lassen sollen. Es gab doch tausend andere Dinge, die er hätte sagen können!

„Sasori...“

„Hm?“

Das Geräusch von näher kommenden Schritten sagte ihm, dass Deidara fast hinter ihm

stand, als er den Ofen schloss und sich wieder aufrichtete. Er... stand verdammt nah hinter ihm. Dummerweise war nicht viel Platz zum Zurückweichen, sodass es auch nichts gab, dass den Blonden davon abhielt, näher zu kommen.

Jener wollte durch die Nähe die er aufbaute eigentlich nur beruhigend wirken, bewirkte jedoch unbemerkt das Gegenteil. „Ich weiß nicht, ob ich vorrangig verletzt oder neugierig bin, hm“, merkte er mit einem kleinen Schmunzeln an. „Wieso hast du mir nichts erzählt?“ In einer weiteren beruhigend gemeinten Geste strich er durch die kurzen roten Haare und ließ seine Hand in Sasoris Nacken liegen.

„Es gab keinen Grund“, antwortete ehrlich und war vollauf damit beschäftigt, seinen Herzschlag zu beruhigen, der momentan versuchte, seine Brust zu sprengen. Seine Selbstkontrolle wurde schrecklich wacklig, wenn er trank... und er vertrug allgemein wirklich verflucht wenig. „Außerdem ist es nicht wichtig.“

Der Blonde ließ ein Schnauben hören, beugte sich dann zum Ohr seines Freundes und ließ ihn wissen: „Zur Hölle mit unwichtig, hm. Ich hätte dir zuhören können...“ Langsam zog er sich zurück, nur um seine Stirn gegen die des Rotschopfes zu lehnen. „Beste Freunde tun so etwas. Sie hören sich gegenseitig zu, ebenso wie sie derartige Geheimnisse teilen, hm. Wieso also?“

Es war der Moment in dem Sasori aufgab, seinen Puls beruhigen zu wollen, und sich darauf konzentrierte, zu denken. Diese Situation war neu, etwas Derartiges war ihm noch nicht passiert wenn er angetrunken war und kurzum konnte er sich noch so lang einreden, dass ihm seine Gefühle nicht zusetzten – sie taten es doch. Und Deidas Nähe tat alles mit ihm, sie machte es nur nicht leichter. Sein Atem ging mittlerweile etwas zittrig und er hatte die Augen geschlossen um nicht Gefahr zu laufen, auch noch in azurenem Feuer zu versinken... während sich sein Kopf nur minimal drehte, er dem Blonden auf diese Weise doch noch ein kleines Stückchen näher kam und seine Antwort ihm im Halse stecken blieb...